

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Mai

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Verleihung v. Marktstandplätzen.

Die Schuhmacher-Marktstandplätze auf die Jahre 1886/89 werden am Donnerstag den 10. Juni d. J. vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich vergeben werden.

Den 24. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Accord über Sicherheitschranken.

Die Anbringung von Sicherheitschranken an der Eiterstraße gegen Wildbad von der Eichanstalt aufwärts bis zu den bereits vorhandenen Schranken wird am Samstag den 29. Mai d. J. vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus im Abstreich vergeben werden.

Den 25. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Accord über Sicherheitschranken.

Die Anbringung von Sicherheitschranken aus Stein und Eisen von der Kanalbrücke beim Schulhaus an gegen die große Wiese wird am

Samstag den 29. Mai d. J.

vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus im Abstreich vergeben werden.

Den 25. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Accord.

Die Wiederherstellung der beschädigten Stühmaner im Hüglesweg auf etwa 10 Meter Länge wird am

Samstag den 29. Mai d. J.

vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus im Abstreich vergeben werden.

Den 25. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Stadt Wildbad.

Stammholzverkauf auf dem Stok.

Aus den Stadtwaldungen an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Abt. 7 Steinweg werden im Submissionswege

ca. 1980 St. tannenes Stammholz mit ca. 3000 Fstn.

in Losen à 90 Stück auf dem Stok verkauft und zwar:

in Abt. 5 10 Lose Nr. 1/900 mit ca. 1000 Fm.

in Abt. 7 12 Lose Nr. 1/1080 mit ca. 2000 Fm.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Losen oder im Ganzen in Prozenten des 1886er Revierpreises (20, 18, 15, 12 M pro 1 Fm.) zu stellen und spätestens bis

Samstag den 29. Mai d. J.

morgens 8 Uhr

porto frei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“

bei der Stadtförsterei hier einzureichen.

Die Deffnung der Offerte erfolgt zu besagter Zeit im obern Saale des Rathauses.

Die Bedingungen, welche dem Verlaufe zu Grunde gelegt werden, können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, welcher auch jede weitere Auskunft zu erteilen bereit ist.

Auszüge werden auf Verlangen verabfolgt von

Stadtförster
Bischer.

Waldinspektion Freudenstadt.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 31. Mai

vormittags 10 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus verkauft: aus dem Schlag Kasernenwald Abt. 9 (an der Rippoldsauer Straße): 635 Nadelholzstämme mit 527 Fm., wovon 129 Fm. I. Kl., 150 II., 80 III., 157 IV. und 11 V. Kl.; hievon 69 St. mit 53 Fm. Ausschuh.

Aus den Durchforstungen Stiller Wald, Abt. 1 und 2: 545 St. mit 107 Fm. IV. und V. Kl. und 556 St. ungesch. Fichten mit 83 Fm. V. Kl.

Ferner das Scheidholz sämtl. Distrikte: 681 St. mit 593 Fm., wovon 78 Fm. I. Kl., 148 II., 121 III., 191 IV. und 44 V. Kl.

(Beim Scheidholz wird das Ausschuhholz mit dem gesunden, aber in den Klassen zurückgelegt verkauft.)

Privatnachrichten.

1700 Mark

werden gegen Sicherheit ausgeliehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Abschieds-Feier

zu Ehren des Herrn

Postsekretär Biesinger

Freitag den 28. Mai

abends 1/2 8 Uhr

im Gasthof zum „Bären“,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Wildbad.

Einen jungen soliden

Omnibus-Kutscher

sucht für diesen Sommer

Christ. Haisch, Kutscher.

Neuenbürg.

Gottlieb Heintz, Blaisch Wtw. hat einen

Oval-Ofen

zu verkaufen und eine Schener in der äußeren Vorstadt zu vermieten.

Calmbach.

Es liegen bei der Schulsondspflege

500 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum sofortigen Ausleihen parat.

Schulsondendreher Peter.

Eine freundliche

Wohnung

ist an eine stille Familie auf Jakobi zu vermieten. Wo sagt die Redaktion.

Dobel.

Unterzeichneter sucht gegen bar zusammen circa 100 Stück

Baustrangen

I. Klasse und Bauholz IV. Klasse in der Nähe von Dobel oder Herrenalb zu kaufen und steht billig gestellten Offerten entgegen.

Jean L. Hummel.

Neuenbürg.

Heugras

von ca. 1 1/2 Morgen verkauft

Uhrmacher Weiß.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

J. Meck.



9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.**

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, möglichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen. Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztälers.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei **J. Mech.**

... Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart. Nach dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht pro 1885 hat diese Gesellschaft im letztverflossenen Jahre 1710 neue Versicherungen über M 3 154 844.27 Kapital und M 112 786.50 Rente abgeschlossen. Der gesamte Bankfonds ist von M 50 494 391.96 per Ende 1884 auf M 53 146 481.97 per Ende 1885 angewachsen. Die Deckungskapitalien sind von M 16 415 229.48 auf M 18 199 022.47 und die Extrareserven, d. h. die speziellen Sicherheits- u. der allgemeine Reservefonds von M 4 042 742.85 auf M 4 231 857.19 gestiegen. Der Reingewinn des Jahres 1885 beträgt M 438 118.52 gegen M 421 363.02 in 1884. Von dem gesamten Bankfonds sind 82,50 Prozent in Hypotheken angelegt. Die Verwaltung des unter staatlicher Aufsicht stehenden Instituts wird in solidester und billigster Weise geführt und es erfordert der gesamte Aufwand für dieselbe im vorigen Jahr nur 0,62 Prozent des Aktivvermögens. Die Dividende aus dem Jahr 1885 soll nach den Anträgen des Verwaltungsrats für die Mitglieder der Lebensversicherung 25% der Prämie und für die Rentenversicherten 12% der Rente betragen. Im Ganzen waren an Versicherungen am 31. Dezember 1885 in Kraft: 33 698 Policen über M 36 418 589.34 Kapital und M 713 546.45 Rente.

Kronik.

Deutschland.

Die neue Branntweinsteuervorlage ist am Montag im Reichstage der ersten Beratung unterzogen worden. Sie wird an einen Ausschuss überwiesen werden. Was dieser schließlich von der Vorlage der Regierung beibehalten, was er vollständig umgestalten muß, um eine Mehrheit für das Gesetz zu gewinnen, ist noch kaum abzusehen. Die gestrigen Reden waren fast durchaus sachlich. Aber kein Reder wollte sein Wort schon gesprochen haben, — bis auf Herrn Richter, dessen Mein schon sicher war, ehe irgend Jemand auch nur die Vorlage kannte.

Berlin, 25. Mai. Der „Reichsanzeiger“ verkündigt das kirchenpolitische Gesetz vom 21. Mai d. J.

Berlin. Am 23. ds. Mittags 1 Uhr hat in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Großherzogin von Baden u. die feierliche Eröffnung der Kunstausstellung stattgefunden. Der Ausstellungspalast prangte in vollem Flaggenschmuck.

Berlin, 24. Mai. Leopold v. Ranke ist gestern abend um 10¹/₄ Uhr gestorben. Ein großer deutscher Gelehrter, ein Künstler historischer Darstellung, ein reines edles Herz ist dahingegangen. (Noch kurz vor dem Tode war auch aus Nizza im Auftrage des Königs von Württemberg ein Telegramm folgenden Inhalts eingegangen: „Se. Majestät lassen nach dem Befinden Höchstihres Lehrers Ranke fragen und Allerhöchst herzlichste Teilnahme kundgeben.“)

Berlin, 25. Mai. Der berühmte Geschichtschreiber Georg Waiz ist in der verflossenen Nacht gestorben. — (G. Waiz war 1813 in Flensburg geboren, wurde 1842 Geschichtsprofessor in Kiel, beteiligte sich hervorragend an der schlesw.-holst. Bewegung von 1848 und war Mitglied der Frankfurter National-Versammlung; 1849 Professor in Göttingen, später in Berlin.)

Kiel, 23. Mai. Nach einem amtlichen Ausweis befinden sich gegenwärtig 49 deutsche Kriegsschiffe in Dienst und zwar: 4 Panzerschiffe, 6 Kreuzerfregatten, 6 Kreuzerforvetten, 2 Panzerfahrzeuge, 5 Kreuzer, 4 Kanonenboote, 2 Avisos, 2 Segelschiffe, 1 Artillerieerschiff nebst Tender, 4 Fahrzeuge und 12 Torpedoboote. Hierbei sind jedoch die Reserve-Panzer-Divisionen und die demnächst auf kürzere Zeit zum Manövergeschwader tretenden Panzerschiffe nicht mit berücksichtigt.

Wexlar, 24. Mai. Um 7 Uhr gestern abend ging eine schlimme Windhose über unsere Stadt. Viele Gebäude wurden stark mitgenommen und Menschen beschädigt. Auf dem Bahnhofe sind die Verheerungen, welche das Ungewitter anrichtete, sehr erheblich.

Aus der Pfalz, 24. Mai. Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen gibt bekannt, daß vom 1. Juli ab auch für die Beförderung von Steinkohlen und Coals aus den Saargruben nach den Stationen der badischen und württembergischen Staatsbahnen, sowie nach Mann-

heim, Neckarvorstadt, Käferthal und Bahnhof der Hessischen Ludwigsbahn via Bergbach und via St. Ingbert ermäßigte Frachtsätze in Kraft treten. (F. 3.)

Baden-Baden, 23. Mai. Es ist nahe Aussicht vorhanden, daß Baden mit Lichtenthal durch einen Dampfwagen oder durch eine elektrische Bahn verbunden wird. Jede, den reizenden Spazierweg verunstaltende Anlage wird vermieden werden.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Mai. In einem Handschreiben, datiert Nizza 19. Mai, spricht König Karl dem General von Schachtmeyer seinen Dank für die geleisteten ausgezeichneten und treuen Dienste aus, und hofft, es möchten dem Generale noch viele Jahre der Ruhe und ungestörter Gesundheit beschieden sei. Der König wünsche dem General v. Schachtmeyer ein besonderes Zeichen seiner wohlwollenden Gesinnung zu geben, und lasse deshalb sein Bild anfertigen, welches dem General sofort nach seiner Vollendung zugehen wird.

Stuttgart, 26. Mai. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs aus Nizza wird heute Mittag 1 Uhr erwartet. Zum Empfange werden sich J. K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Ludwigsburg, sowie sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses, die obersten Hofchargen, die Hofstaaten, die höchsten Herrschaften, die Mitglieder der Gesandtschaften, die Minister und die Generalität, ein Teil der Stadtbehörde mit dem Oberbürgermeister als Deputation und der ganze ständische Ausschuss auf dem Bahnhofe einfinden. Der Andrang seitens des Publikums wird, wie vorauszusehen, ein überaus großer und allgemeiner werden, da die Einwohner Stuttgarts nach so langer Trennung von ihrem geliebten König Karl in freudigster Bewegung seines Wiedersehens harren und ihm von der Liebe, der Verehrung und Anhänglichkeit seines Volkes einen aufrichtigen Beweis geben wollen.

Wie wir aus guten Quellen erfahren, ist das augenscheinliche Befinden Sr. Maj. ein sehr zufriedenstellendes; seine Leiden haben sich dieses Jahr mehr geheilt als sonst, so daß die Gesundheit unseres so geliebten Monarchen wieder gekräftigt und damit die Befürchtung um dieselbe in aller Herzen seiner getreuen Württemberger erloschen ist. (S.C.B.)

Stuttgart, 24. Mai. Ihre Maj. die Königin hat heute den Stadtpark besucht und sich dem Inspektor Wagner sehr anerkennend über die Pflege desselben ausgesprochen.

Cannstatt, 24. Mai. Samstag Nachm. machte sich ein Fräulein, das als Badgast im Hotel Herrman hier weilte, das Vergnügen, in einem Rachen eine Wasserfahrt zu machen, ohne des Ruderns genügend kundig zu sein. Beim Gittersteig wollte sie die Ruder wechseln, stand auf und fiel in den dort ausgebagerten sehr tiefen Fluß. Der Fischer Ernst Schweizer hatte jedoch das Glück, die mit den Wellen kämpfende zu erreichen, und dem sicheren Tode zu entreißen.

Beßigheim, 20. Mai. Am vergangenen Sonntag den 16. d. M. unter-

hielt sich ein Scheibenschieße aus einem mi wehre nach e festigten Fenst das 12jährig Schullehrers entfernten S Schrote in da zwar so ungli Sehkraft vern Ein 13jäh

berg sollte schwisterchen Dienstranzen ist) und entf den Ranzen lassend. Dur fiel der Ranze herab, wobei wurde, daß

Mezing Feuerwehr sch eine 14 Met von Magirus 800 M an r

hebung, der Reutlingen, u und Niederri dieser Leiter wicht, die M aufgerichtet w Das Aufricht eine Zeit v außerordentli lastungsprobe Das Urteil dahin, daß b Feuersgefahr liche Dienst

Ellw a r die 10 jährig amten in g schwimmbad war schon an Wasser verich fall fügte e Kaufmann W Herrenbad i die Hilferufe Ufer, sprang und entriß i Es war das zu entreißen gelungen ist

3 a g s f gelegenen e eignete sich glück. Der beschäftigte, wollte im decken, glitt gewicht und füllte Pfann viel Geistes, sich selbst a Der furchtb man hört, seines Leber

D h w e i Sigle aus B bienenzucht hat, nachder letzten Woch thal abgem Bienenvöste den befindet



hielt sich ein Wagnergeselle in Hofen mit Scheibenschießen, indem er in einem Garten aus einem mit Bogeldunst geladenen Gewehre nach einem an einem Baume befestigten Fensterladen schoss. Hierbei wurde das 12jährige Töchterchen des dortigen Schullehrers, welches auf der 22 Meter entfernten Straße sich befand von einem Schrote in das rechte Auge getroffen und zwar so unglücklich, daß wahrscheinlich die Sehkrast vernichtet ist.

Ein 13jähriges Mädchen in Burgberg sollte ihr 1 1/2 Jahre altes Geschwisterchen hüten. Sie stellte es in den Dienstranzen ihres Vaters (der Postbote ist) und entfernte sich einen Augenblick, den Ranzen mit dem Kind auf dem Tische lassend. Durch die Unruhe des Kleinen fiel der Ranzen mit diesem auf den Boden herab, wobei dasselbe innerlich so verletzt wurde, daß es am letzten Montag starb.

Mezingen, 23. Mai. Die hiesige Feuerwehr schaffte sich in der letzten Zeit eine 14 Meter lange, sog. Balancelleiter von Magirus in Ulm um den Preis von 800 M an und hielt mit derselben keine Uebung, der auch Feuerwehroffiziere von Reutlingen, Urach, Eningen, Bempflingen und Niederich anwohnten. Neu ist an dieser Leiter das verschiebbare Gegengewicht, die Art und Weise, wie dieselbe aufgerichtet wird, und die Art der Stützung. Das Aufrichten der Leiter erfordert nur eine Zeit von 5 Sekunden. Für die außerordentliche Tragkraft lieferte die Belastungsprobe den glänzendsten Beweis. Das Urtheil der Sachverständigen gieng dahin, daß bei Rettung von Menschen aus Feuersgefahr die Leiter ganz außerordentliche Dienste leisten werde. (S. M.)

Ellwangen, 23. Mai. Gestern war die 10 jährige Enkelin eines hiesigen Beamten in großer Gefahr, im Frauenschwimmbad in der Jagst zu ertrinken und war schon außerhalb desselben unter dem Wasser verschwunden. Ein glücklicher Zufall fügte es, daß in diesem Augenblick Kaufmann Millauer auf dem Rückweg vom Herrenbad in der Nähe vorbeikam. Auf die Hilferufe der Badenden eilte er an das Ufer, sprang in voller Kleidung ins Wasser und entriß das Kind einem nassen Grab. Es war das dritte Opfer, das dem Wasser zu entreißen demselben in seinem Leben gelungen ist. (S. M.)

Jagstfeld, 24. Mai. Auf der nahe gelegenen Saline Friedrichshall ereignete sich heute Nacht ein schweres Unglück. Der als Sieder auf der Saline beschäftigte, verheiratete Krebs von Offenau wollte im Siedhaus II. eine Pfanne bedecken, glitt aber aus, bekam das Uebergewicht und fiel in die heiße mit Sole gefüllte Pfanne. Der Mann hatte noch so viel Geistesgegenwart und Kraft, daß er sich selbst aus der Pfanne befreien konnte. Der furchtbar verbrihte Sieder hat, wie man hört, keine Hoffnung auf Rettung seines Lebens.

Dhweil, 20. Mai. Der Bienenvirt Sigle aus Feuerbach, welcher die Wanderbienenzucht in rationeller Weise betreibt, hat, nachdem er mit seinen Bienen in den letzten Wochen die Kirichenblüten im Remsthal abgeweidet, dieser Tage nun 170 Bienenböcker, die sich in fahrbaren Ständen befinden, im Kronengarten aufgestellt,

um die hiesigen ausgedehnten Repszelder auszubenten.

Heilbronn, 22. Mai. Die Anmeldungen zum Besuch des Viederfestes laufen fortgesetzt noch ziemlich zahlreich ein, so daß ein sehr starker Besuch des Festes seitens der Sänger sicher anzunehmen ist.

Ludwigsbuurg, 24. Mai. Unsere Stadt veranstaltet vom 15. Juli bis 15. August eine Gewerbe-Ausstellung, zu welcher die Vorbereitungen bereits kräftig in Angriff genommen sind. Ludwigsbuurg besitzt eine mannichfaltige Industrie und leistet, wie bekannt, auf einzelnen Gebieten Hervorragendes. Neben den in großem Maßstab betriebenen Industriezweigen wird aber auch das Kleingewerbe sich lebhaft an der Ausstellung beteiligen. Im ganzen zählt man vorläufig etwa 140 Aussteller. Der Platz für die Ausstellung ist glücklich gewählt, es sind die Gebäulichkeiten und der freie Raum mit schattigem Garten hinter dem Rathaus. Nach den festgestellten Plänen wird das Arrangement sehr gefällig sich gestalten und für einen behaglichen Aufenthalt der Besucher mit allen wünschenswerten Erfrischungen gesorgt werden.

A u s l a n d.

Während der östreich. Zollkrieg mit Rumänien in verschärfter Weise geführt werden soll, mehren sich von Tag zu Tag die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien. In Koh- und Stabeisen beherrscht Deutschlands Industrie bereits den rumänischen Markt.

Für den Aufenthalt des russischen Kaisers in Nikolajew sind beinahe unglaubliche Sicherheitsmaßregeln seitens der russischen Behörden getroffen worden.

Paris, 24. Mai. Die Militär-Reform des Generals Boulanger beschäftigt fortwährend die Presse aufs lebhafteste. Der „Figaro“ schreibt: „Wenn die Reform durchgeht, so sind wir an der Spitze von 320 Regimentern, statt der 210, die wir im Jahr 1870 hatten, wo wir besiegt wurden.“ Dabei spricht das Blatt indes die Befürchtung aus, daß Frankreich das Gewicht dieser enormen Rüstungen nicht lange tragen könne.

London, 24. Mai. Die Königin Viktoria tritt heute in ihr 68. Lebensjahr. Mit Ausnahme des deutschen Kaisers und Königs von Dänemark ist die Königin jetzt der älteste regierende europäische Souverän.

Don Carlos, der legitimistische Prätendent des spanischen Thrones, ist von Venedig, wo er sich in der letzten Zeit aufhielt, abgereist, wie es scheint, in der Absicht, eine neue Schilderhebung in Spanien zu versuchen. Wenigstens nehmen die spanischen Behörden die Abreise des Prinzen anscheinend ziemlich ernst. Die Grenzbehörden haben Befehl zu scharfer Aufsicht erhalten.

Miszellen.

Stille Wasser sind tief.

Novelle von Luise Ernesti.
(Fortsetzung.)

Die Brüder bemerkten, daß der Pfarrer und Verwalter sie geflüstert mieden und auf alle Fragen so einsilbig antworteten,

wie sie nie in den Jahren zuvor mit ihnen gesprochen hatten. Beide waren sicher ins Vertrauen des Grafen gezogen!

— Diese Annahme bestätigte endlich ein Bedienter, dessen Redseligkeit man erkaufte. Er sagte in geheimer Privatunterredung aus, daß es ihm gelungen sei zu erpähen, wohin der Verwalter Gelder und Briefe an seinen Herrn gesandt habe. Im Anfang sei die Schweiz das Ziel gewesen — später Frankreich — seit Kurzem wieder Interlaken. — Die Brüder erkauften die weitere Veredksamkeit des Bedienten und durch hohe Summen erlangten sie auch die ferneren Notizen, die ihnen Schreck und Entsetzen bereiteten, aber zugleich Anhalt in dem Dunkel gaben: „Graf Curt hätte die einzige Tochter des vor acht Jahren verstorbenen Altenzeller Dorfschullehrers Wagner, eine arme Waise von kaum elf Jahren, die nur in weiter Ferne unbedingte Verwandte gehabt, in eine Erziehungsanstalt gegeben und zur Gouvernante ausbilden lassen. Diese Emma Wagner sei vor ein und einem halben Jahr ins altenzeller Pfarrhaus als Erzieherin eingetreten, und mit der Familie des Geistlichen zu wiederholten Malen im Schlosse gewesen. Schon nach drei Monaten sei sie aber wieder abgereist — der Aussage nach zu einer jungen Engländerin als Gesellschafterin gekommen, die sie im Pensionate kennen gelernt und lieb gewonnen hätte.“

Nach des Dieners Ausspruch war Fräulein Wagner weder schön, noch angenehm; der Herr Graf aber hätte dem Anschein nach nicht nur sie selbst sehr hübsch gefunden, auch ihr süßes Wesen außerordentlich nach seinem Geschmacke.

Die Brüder wußten nun genug, um forschen zu können. Sie begaben sich zuerst nach dem Pensionate. Als man dort keine Engländerin kannte, die mit Fräulein Wagner erzogen war — von der Dame selbst nie wieder etwas gehört hatte, so reisten sie nun nach der Schweiz, den Bruder zu suchen. Man fand ihn nicht und kehrte endlich aufgeregt und erbittert nach Hause zurück und nahm dort mit ziemlicher Fassung die spöttischen Fragen hin, all des einen Inhalts „wie sich die junge Schwägerin und der neue Stammhalter befinden?“

Als bestes Heilmittel für diese schlimmen Wunden traf die Nachricht aus Altenzell ein: „der Schloßherr sei soeben plötzlich und ganz unvermutet von seinen Reisen zurückgekehrt; — er sei allein, ohne Frau und Kind angekommen und von jenen Beiden auch nicht das Mindeste gehört worden. — Die Grafen Claus und Hans hatten dem Bedienten, der ihnen schon einmal Nachrichten über die dunkle Angelegenheit gegeben, bedeutende Summen versprochen, wenn er fortfahre, ihnen über alle ferneren Vorgänge Bericht zu erstatten. Der Mann beeiferte sich denn jetzt, seine Zusage zu halten und fügte jenem inhaltsreichen Schreiben noch den erfreulichen Nachsatz bei: „daß der Gutsherr bei seiner Ankunft sichtlich unangenehm überrascht gewesen sei, die Herren Brüder nicht mehr in Altenzell zu finden.“

Die Herren Brüder nahmen nach Besung des Nachsatzes Extrapost und eilten auf das Gut. Jetzt fanden sie den Bruder



dort, sie fanden ihn aber noch scheuer, verlegener und ängstlicher denn je. Auf ihre sich überstürzenden Fragen und hochtönenden Redensarten über die der Familie durch solche Gerüchte angethane Schmach antwortete er mit einer ungewohnten Berstimmung und rief endlich sehr erregt:

„Aber um Gott, so laßt doch nun schon genug sein mit dem Herausbeschwören unserer alten Ahnen. Ihr schreibt ja bereits Folianten darüber!“

Auf ihre ruhige Bitte um Erklärung entgegnete er heftig, wie er nie gesprochen hatte: „Laßt mich in Ruhe! Ich will nichts mehr von der Sache hören.“

Beider Grafen ausgiebige Menschenkenntnis reichte nicht aus, aus diesen Antworten zu entnehmen, „ob Graf Curt Gatte und Vater sei.“

Wäre er eben nicht der Erbbruder gewesen, so hätte man ihm vielleicht nicht die gewünschte Ruhe gelassen und würde entschieden Auskunft verlangt haben. So fürchtete man ihn zu beleidigen. Nachdem er beiden Brüdern am Tage nach ihrer Ankunft ein reiches Geldgeschenk machte, um — wie er sich ausdrückte — „alle Reisen, die sie in seinem Interesse unternommen, mindestens im Geldpunkt zu vergüten.“ Nach dieser ganz unerwarteten Freigebigkeit ließ man anscheinend die höchste Rücksicht walten und versicherte mit tausend Eiden: nie jenes gravierende Gerücht geglaubt zu haben und wie die strenge Redlichkeit und große Zuverlässigkeit in dem edlen Charakter des Bruders, ihnen die sicherste Bürgschaft auch in dieser unglücklichen Verleumdungsgeschichte geboten hätte und sie immer davon überzeugt gewesen wären: daß Graf Curt von Limbach auch in der Beziehung der würdige Sproß ihres alten Geschlechtes sei. Daß der würdige Sproß jener untadelhaften Ahnenreihe, bei diesen ihn so ehrenden Voraussetzungen seiner schlaun Brüder todesbläß wurde — seine Verlegenheit einen Grad erreichte, die stillem Verzweifeln sehr ähnlich sah — dies Alles ignorierten die Weltmänner und reisten unter Zustimmung andauernder Liebe ab. — Sie hielten sich zwar fest von dem Umstände überzeugt, der scheue, ewig verlegene Weiberfeind habe nun auch die Regungen des Herzens kennen gelernt und daß es bei der Beschränktheit seines Verstandes vielleicht auch in seiner Absicht gelegen hätte, das Mädchen aus der niedern Volksklasse zu seiner Gemahlin zu erheben, daß er nun aber doch noch rechtzeitig durch sie Beide aus seinem Taumel gerissen und an seine Pflicht gemahnt worden sei. — Sie lachten herzlich wenn sie bedachten, daß er vielleicht aus dem Grunde sie so reich beschenkt habe, um sie milder zu stimmen und nun diese ihnen gelegte Falle sein eigener Fallstrick geworden wäre. — So war man denn beruhigt, dachte man noch späterhin einmal an die Sache, so nur der Art: daß der alte Junggeselle nichts Anderes und Schlimmeres gethan, als worüber selten ein Mann den Andern verdammt und wo des weisen Urteils der Welt zu Folge auch der Tadel nur die Frau allein trifft.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthofsleben vor 400 Jahren.

(Schluß.)

Endlich kommt Wein auf die Tafel. Aber, guter Vater im Himmel! was für Wein! Scharf und sauer wie Essig! Wollte auch ein Gast heimlich Geld bieten, um eine bessere Sorte zu erhalten, so würde man gar nicht thun, als ob man es höre, und bestände er darauf, so würde ihm der Hausknecht mit einer Miene, als ob er ihn fressen wollte, die Worte zurufen: „Hier sind schon so viel Grafen und Markgrafen eingekehrt, und kein einziger hat über den Wein geklagt! Wem's hier nicht ansteht, der suche sich ein anderes Quartier!“

Schließlich, nach einer endlosen Stunde des Harrens und Wartens, des Hungerns und Mißvergnügens, kommen mit vielen Umständlichkeiten die Schüsseln auf den Tisch, und zwar in der ersten gemeiniglich Brodschnitte in Fleischbrühe getaucht; dann ein Ragout oder aufgewärmtes gepökeltes Fleisch. Alsdann ein Brei und, wenn man beinahe satt ist, erst noch ein leidlicher Braten, der aber nicht weit reicht und bald wieder abgetragen wird. Der ganze Schmaus bietet Abwechslungen, wie auf dem griechischen Theater die Scenen mit dem Chore, so hier mit Fisch und Brei; der letzte Akt aber ist der beste. — Ist dies vorbei, so hat man eine Ruhezeit abzustützen, die, wie es scheint, nach der Uhr abgemessen wird. Umsonst schreit man: „Abgeräumt! Wir essen nicht mehr!“ Kein Mensch nimmt davon Notiz.

Endlich erscheint der schmutzige Hausknecht wieder, oder mitunter auch der Wirt selbst, der sich übrigens auch nicht viel besser ausnimmt, und fragt, ob etwa Jemand noch Appetit verspüre. Alsdann wird eine genießbare Sorte Wein gebracht und das Poluliren geht los. Man sieht Diejenigen gern trinken, die „einen Puff aushalten“, obgleich die mäßigen Trinker ebensoviel bezahlen müssen. Wenn aber der Wein die Köpfe erhitzt hat und die Natur ihre Rechte fordert, so geht ein Teufelslärm los, so daß man sein eigen Wort nicht versteht und fürchten muß, taub zu werden.

Jetzt treten Schalksnarren oder Hanswürste auf und belustigen die Gäste durch ihre Künste, und es ist kaum glaublich, was die Deutschen für ein Vergnügen an diesen erbärmlichen Kerlen finden. Diese Spasmacher treiben einen Singang, sie jauchzen, springen, pochen und machen einen Spektakel, daß die Stube einfallen möchte, und man muß wohl oder übel bis in die tiefe Nacht mit ausharren, wenn man es nicht verderben will.

Sobald der Käse abgetragen ist, der übrigens saul und voll Maden sein muß, wenn er schmecken soll, so kommt der schmutzige Graubart mit einer Schiefertafel, worauf mit Kreide einige Kreise und Halbkreise gezeichnet sind. Diese legt er stillschweigend auf den Tisch. Jeder, der sich auf diese räthelhafte Malerei versteht, legt der Reihe nach seine Beche darauf, indem der Hausknecht das Geld nachzählt. Wenn nichts fehlt, so nickt er verständisvoll mit dem härtigen Kopfe. Sollte jemand seine Rechnung unbillig finden, so muß er gleich

hören: „Weß Menschen Kind bist Du? Du zahlst nicht mehr, als alle Andern!“ Damit muß man sich zufrieden geben.

Will sich Einer vor Müdigkeit gleich nach dem Essen niederlegen, so heißt man ihn warten, bis die Andern schlafen gehen. Dann zeigt man Jedem sein Nest oder kahles Lager; denn da giebt es außer dem Bette, wovon der Ueberzug mindestens ein halbes Jahr nicht in die Wäsche gekommen ist, durchaus kein weiteres Gerät zur Bequemlichkeit.

Das ist das Bild, welches uns Erasmus von Rotterdam von der deutschen Gastwirtschaft jener Zeit entwirft.

(Ueber eine eigentümliche Wirkung des Kreuzotterbisses) wird aus Nicolai in Oberschlesien berichtet. In dem dortigen städtischen Krankenhause war seit dem zweiten Osterfeiertage ein Arbeiter aus Monkolowitz im Kreise Pleß untergebracht, der infolge eines Kreuzotterbisses erkrankt war. Der Zustand des Kranken hat sich im Krankenhause bedeutend verschlimmert und ging schließlich in hochgradigen Irtsinn über, so daß er in eine Irrenanstalt übergeführt werden mußte.

(Verfehlt.) Lieutenant v. R. (der Komtesse v. R. galant eine Rose überreichend): „Ich muß an Sie denken, mein gnädiges Fräulein, so oft ich eine Rose sehe. Aber denken Sie auch manchmal an mich armen Kavalleristen?“ — Komtesse: „Gewiß, Herr Lieutenant — so oft ich ein Pferd sehe!“ —

[Vom Honig.] Der Honig ist ein vorzügliches Nahrungsmittel, seine sämtlichen Teile gehen, was nur bei wenig Nährstoffen der Fall ist, in Fleisch und Blut über. Höchst wichtig aber ist, daß er ein Erzeuger der Wärme des Körpers, ein Beleber der Nerven und körperlichen Kräfte, ein Unterstüzer aller Thätigkeit ist. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, ihn rein und unverfälscht zu erhalten. Honig enthält gerade solchen Zucker, der schnell und leicht die Verdauung fördert. Es empfiehlt sich daher auch, ihn mit solchen Speisen zu genießen, die weniger leicht zu verdauen sind. Mit Brod und besonders mit Butterbrod ist Honig eine Delikatesse, aber besondere Erwähnung dürfte finden, daß für Kinder, welche rasch wachsen und in Folge davon gern matt und träge sind, nichts zuträglicher ist, als der Genuß des Honigs in Verbindung mit anderen kräftigen Speisen. Schwächliche Kinder sollen täglich einen Kaffeelöffel voll, in einer Tasse gekochter Milch, erhalten. Wer morgens zu seinem Kaffee Honig genießt, der wird finden, daß sich der Hunger nicht so bald einstellt, wie wenn Zucker genommen wurde. Es wird dadurch dem Körper außerordentlich viel Nahrung zugeführt, und solche von demselben nicht wieder ausgeschieden, sondern vollständig verdaut.

Auflösung der Charade in Nr. 82.
Salzburg (Mozart geb. 1756.)

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 23. Mai 1886.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

Anz

Nr. 84.

Erscheint Dienstag im Bezirk

Be

Die Aus-tigen im wird am

Freitag Samstag

je von morg Saale des finden.

Den 27.

Die

werden unter erlaß vom 22

Aufstellung Mannschaften

häusliche Ber zur Dispositio

Minist. Amst bert, die au

erlassen anzuj

jenigen im Soldaten, die

Beurlaubt angezeigt erje

hier einzuse Die Bestir

Ministerialerl der Verzeichn

meinden auf machen.

Den 27.

Be

der K. Zentr und des K die Aufstellu

Die von station Stutt genden Tag a Bitterungsvo

Ermächtigung der für die

tember auf R Landwirtschaft in die Oberar

schäftlichen B gewünscht, so

